

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eugen Onegin

**Čajkovskij, Pëtr Il'ič
Puškin, Aleksandr Sergeevič**

Hamburg, [ca. 1879]

5. Scene und Quartett

[urn:nbn:de:bsz:31-80744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80744)

Tatjana

(von der Terrasse herabschauend).

Und nicht allein!

Larina.

Wer mag es sein?

Filipjewna

(eilig auftretend mit einem Diener).

Ach, gnäd'ge Frau, soeben kam Herr Lenski,
Und mit ihm Herr Dnegin.

Tatjana

Ach! am besten, ich lauf' fort!

Larina.

(Tatjana will fortlaufen, Larina hält sie zurück.)

Wohin, Tatjana? Man nimmt dir's übel.

Großer Gott, die Haube sitzt wahrhaftig schief!

(Filipjewna ordnet den Anzug Tatjana's, dann ab, ihr Muth
zuwinkend.)

Diga

(zu Larina).

Befehlen Sie doch nur!

Larina

(zum Diener).

Geschwind, und bitt' sie her.

(Der Diener ab. Alle sind in Aufregung des Empfanges der
Gäste.)

Nr. 5. Scene und Quartett.

(Dnegin und Lenski treten auf. Lenski küßt der Larina die
Hand und grüßt die Mädchen ehrerbietig.)

Lenski.

Mesdams, verzeihen Sie meine Kühnheit!
Ich habe meinen Freund, Nachbar Dnegin ist's,
Zu Ihnen mitgebracht.

Onegin.

Darf ich es wagen?

Larina
(verwirrt).

Ich bitte sehr, es freut uns sehr, willkommen;
Hier mein Töchterchen.

Onegin.

Ach! sehr erfreut bin ich.

Larina.

Soll'n wir in's Zimmer geh'n? ganz nach der Herrn
Belieben,

Sonst können wir im Freien bleiben.

Ich bitte, ganz nach der Herrn Belieben, wir sind Nachbarn,
Bedarf es da der Ceremonie?

Lenski.

Wie schön ist's hier, ich liebe diesen alten, schattenreichen
Garten,

Hier ist's gemüthlich!

Larina.

Nun gut denn, in's Haus eil' ich zu geh'n,

Wo etwa es noch fehle,

Die Gäste unterhältet; ich muß fort!

(Geht ab, Tatjana bedeutend, nicht scheu zu sein. Lenski und
Onegin nach rechts, Olga und Tatjana gegenüber.)

Tatjana.

Was ich ersehnt ist da, ich fühle,
Ich weiß, er ist's, nur er allein!
Des Tages Gluth, der Nächte Kühle,
Ja, selbst des Traumes wirre Pein
Beherrscht sein Bild, das mich erfüllte
Noch eh' sich's meinem Aug' enthüllte,
Mit Allgewalt es auf mich dringt
Und siegreich mich zur Liebe zwingt.

Dlga.

Es wird Dnegin's plötzliche Erscheinung
In unserm Haus bedeutungsschwer
Für alle Nachbarn, deren Meinung
Getheilt war, man räth hin und her,
Man muthmaßt Vieles im Geheimen,
Doch Niemand kann so recht sich reimen,
Was wirklich an der Sache war,
Doch sicher giebt es bald ein Paar.

Dnegin.

Sag' wer von Beiden ist Tatjana?

Lenzki.

Da Jene ist's, mit dunklem Haar,
So schön und schweigsam wie Swätlana!

Dnegin.

Denn sie zu kennen drängt es mich,
Du hast mehr Liebe für die Zweite?

Lenzki.

Und wenn?

Dnegin.

Wär' ich Poet, ich wüßte
Mein Herz der Andern wohlgemuth.
Dem Antlit' Dlga's fehlt die Gluth,
Es gleicht Van Dyk's Madonnenbilde.
Es ist rund, schön, doch leblos ganz,
Gleich wie des stummen Mondes Glanz
Mit seiner gleichen strahlentalten Milde.

Lenzki.

Wohl paßten mehr im Stoff zusammen
Granit und Welle, Eis und Flammen,
Die Prosa und des Dichters Schwung,
Als wie das seltne Freundespaar.

(Lenzki geht zu Dlga. Dnegin betrachtet ziemlich ungenirt
Tatjana, die mit zu Boden gesenkten Augen dasieht; dann geht
er zu ihr und unterhält sich mit ihr.)